

Ludwig Rendle, *Zur Mitte finden*. Meditative Formen im Religionsunterricht mit einem Beitrag von Josef Schwaller, Auer Verlag, Donauwörth 2002, 116 Seiten

Einem (Religions-)Unterricht, der droht zur „Schnell-Lern-Straße“ zu werden, der oft nur „Erfahrungen aus zweiter Hand“ zu vermitteln vermag und gerade dadurch auf Seiten der SchülerInnen Langeweile und Lernunlust verstärkt, stellt Ludwig Rendle in seinem neuen Methodenbuch bewusst ein Unterrichtskonzept gegenüber, das die SchülerInnen zu einer „Reise nach innen“ einlädt. Belehrung und Lernen sollen durch Wege der inneren Erfahrung erweitert und bereichert werden. Die vorgestellten meditativen Formen intendieren Sammlung, Konzentration und Besinnlichkeit, sie schaffen eine innere Disposition für die Prozesse und Inhalte des Religionsunterrichts. Dabei dürfen meditative Elemente nicht mit Meditation im eigentlichen Sinne gleichgesetzt werden, „es sind bestenfalls Vorübungen, die aber deswegen nicht als ‚Minderform‘ eingestuft werden sollen, sondern einen Wert ‚sui generis‘ darstellen“. Dennoch bedürfen auch sie der ständigen Übung und können nicht nur als gelegentlicher Gag oder umgekehrt gegen den Willen einer Klasse eingesetzt werden. Die Erfahrungen der SchülerInnen sind entsprechend respektvoll zu behandeln, gleichzeitig hat sich der/die LehrerIn vor jedem „therapeutischem“ Tun zu hüten.

Der Verfasser greift mit diesem Buch, wie er im Vorwort schreibt, den Wunsch zahlreicher KollegInnen nach einer kompakten Zusammenfassung dessen auf, was er bei verschiedensten Fortbildungsveranstaltungen jahrelang erprobt hat. Dabei versteht er aber die Vermittlung in Buchform letztlich als „eine Notlösung, da gerade meditative Formen ‚nicht auf dem Papier‘ weitergegeben, sondern in eigener Erfahrung erlernt werden sollen“.

Jedem, der nicht nur auf der Suche nach einem Methodensteinbruch ist, sondern selbst bereit ist, sich neuen Erfahrungen gegenüber zu öffnen, bietet sich in dreizehn Kapiteln eine wahre Fundgrube an meditativen Formen, in der man sich treiben und überraschen lassen darf, um dort zu verweilen, wo man selbst im Augenblick der Ruhe bedarf: Angefangen bei den meditativen Einstimmungstexten zum Thema „Wer bin ich?“, der Vorstellung von grundlegenden meditativen Übungen (Atmen, Sitzen, Entspannen, Stehen, Liegen) und dem Meditieren mit allen Sinnen (Hören und Sehen) bis hin zu Fantasieereien und dem Arbeiten mit Labyrinthen, Mandalas (von Josef Schwaller) oder Bildern der Kunst finden sich jeweils genaue methodische Arbeitsanweisungen und hilfreiche Übungsanleitungen mit verschiedensten Variationsmöglichkeiten. Ein Kapitel wendet sich speziell der Erschließung der Reich-Gottes-Botschaft mit meditativen Elementen zu, ein anderes der besonderen Gestaltung des Stunden- oder Unterrichtsbeginns. Viele Kapitel sind angereichert durch erläuternde Skizzen, veranschaulichendes Bildmaterial oder verschiedene Schülerarbeiten. Zahlreiche wörtlich formulierte Einstimmungstexte, etwa zur aktiven Muskelentspannung, erleichtern es, bei der konkreten Umsetzung im Unterricht die rechten Worte zu finden. Ergänzend aufgenommen sind in dem gut lesbaren Buch Auszüge aus der Bibel, Einstimmungstexte, Sammlungen von Redensarten oder auch einige Liedtexte. Auf diese Weise wird die individuelle Kombination verschiedenster Bausteine nicht nur angeregt, sondern wesentlich erleichtert. Besonders gelungen erscheint das Kapitel „Meditieren mit Gegenständen aus der Natur“. Ein einfacher Stein wird beispielsweise zum Symbol für den eigenen Lebensweg, für verschiedene Hindernisse und für neue Chancen.

Zu Tagen der Orientierung werden in einem letzten Kapitel wertvolle Überlegungen und Gestaltungsvorschläge vorgestellt. Die dort zusammengestellten Materialien und inhaltlichen Bausteine machen richtig Geschmack darauf, sie mit einer Klasse (wieder einmal) auszuprobieren.

An manchen Stellen des Buches wünscht man sich vielleicht ein übersichtlicheres oder einheitlicheres Layout. Zum Teil wären häufigere (Rück-)Verweise gerade für die LeserInnen hilfreich, die sich von ihrer Entdeckerfreude leiten lassen wollen. Vor allem den „Meditationseinsteigern“ hätten Angaben, für welche Altersgruppe einzelne Übungen besonders geeignet erscheinen, oder Tipps zu passender Meditationsmusik die Umsetzung für den Religionsunterricht erleichtert. Gewiss wird man sich auch darüber streiten können, ob man bestimmte methodische Vorschläge (z.B. Führerscheinspiel) noch zu meditativen Formen rechnen soll. Damit wird man aber kaum dem

eigentlichen Anliegen des Buches gerecht, das unseren Kindern und Jugendlichen die Offenheit für religiöse Erfahrungen zu vermitteln sucht und ihnen ermöglichen will, die Mitte zu suchen und aus ihr zu leben. Auch wenn sich das Buch in erster Linie an ReligionslehrerInnen wendet, ist ihm ein nicht weniger begeisterter Leserkreis in der Jugendarbeit zu wünschen.

*Markus Schiefer Ferrari*